

vorherrscht. Auch Eryträa hatte bis 1910 nur italienische Marken mit dem Aufdruck Eryträa. Erst 1910 erschienen die ersten besonderen Marken 15 und 25 Cts. mit dem Regierungsgebäude von Massaua im Querrechteck.

(Die Marken der portugiesischen Kolonien.) Richard Borek schreibt in seiner letzten Neuheiten-Preisliste: Wieder sechs neue mit Republica bedruckte Serien. Es fehlen nur noch die Serien für vier Kolonien, dann sind sie sämtlich erschienen. Ich kann nur raten, die Marken sich sofort zu beschaffen. Wenn gleich man heute darauf schimpfen mag, so kann man an den Preisen der älteren Ausgaben der portugiesischen Kolonien sehen, wie jede Marke ihren Preis behauptet hat und wie die meisten um 100 bis 500 Prozent über ihren Postpreis gestiegen sind. Und wer je versucht hat, die Lücken in den neueren Ausgaben der portugiesischen Marken zu füllen, der Ausgaben, die nicht mehr im Kurs sind, wird erfahren haben, daß sie sehr, sehr schwer zu beschaffen sind.

## Verschiedenes.

(Eine kostbare Geigensammlung.) In Chorzow wurde kürzlich, dem „Oberschl. Anz.“ zufolge, von einem Musikalien-Reisenden aus Sachsen eine wertvolle Geigensammlung entdeckt. Der Besitzer derselben, ein Rechnungsführer von Beruf, hat zwölf Stück alte, echte Meisteriolinen, darunter allein drei Stück von dem berühmten italienischen Geigenbauer Antonio Stradivari. Unter den anderen sind die Marken wie: Nicolaus, Amati, Maggini, Casparo de Salo, Guarneri, Jacobus Stainer, Rafael Piskorz, Glas, Hopf und eine bereits dreihundert Jahre alte französische Dreiviertel-Geige vertreten. Die eine von den drei Stradivari soll einen Wert von 100.000 Mk. repräsentieren. Die ganze Geigensammlung ist von dem Musikalien-Reisenden auf 240.000 Mk. geschätzt worden.

(Die „wertlose“ Kamee.) In Paris wird ein kleines Malheur viel belacht, das der alten Herzogin von G , einem bekannten Mitglied des allerexklusivsten Sauborg St. Germain, passiert ist. Diese gute Herzogin ist nämlich sehr geizig, trotzdem sie über nicht geringe Mittel verfügt, und ein schönes, altes Haus bewohnt. Wenn sie jemandem aus ihrem großen Bekanntenkreis ein Geschenk zu machen hat, so pflegt sie ihre Vitrinen, ihre alten Kisten und Kästen zu durchstöbern, um irgend eine wertlose Kleinigkeit ehrwürdigen Alters ausfindig zu machen, mit der sie auf billige Art einen freilich etwas zweifelhaften Effekt machen könnte. Wieder einmal kommt sie in diese fatale Lage, als die Tochter eines bekannten Pariser Bankiers ihre Vermählung mit einem jungen Grafen feiert. Nach längerem Suchen findet sie eine alte, häßliche Kamee, ein Erbstück ihrer Mutter, die ihr wertlos genug erscheint, um sie hinzuschicken. Am folgenden Tage erhält sie von der Braut einen begeistertsten Dankbrief für das „viel zu kostbare Geschenk“. Die greise Herzogin, ein wenig beschämt, ein wenig ärgerlich, glaubt sich durchschau und verspottet. Ganz wild jedoch wird sie, als der Bräutigam ihr einen noch enthusiastischeren Brief schreibt, in dem er versichert, daß man „eigentlich“ ein so enorm wertvolles Geschenk gar nicht annehmen dürfe. Trotz ihres Zorns macht sich Madame doch auf den Weg zur Gratulationsvisite. In der Mitte des mit den kostbarsten Hochzeitsgeschenken beladenen Tisches prangt auf seidnem Kissen, unter einem schützenden Glassturz, ihre „wertlose“ Kamee. Das Brautpaar erdrückt die alte Dame schier mit seinen Dankesbeteuerungen, die sehr steif und sauer süß entgegengenommen werden. Man stellt ihr einen der bedeutendsten Kunsthistoriker Frankreichs vor: „Seit 60 Jahren suchen wir diese Kamee,“ erzählt er, „die aus Trajans Zeit stammt und ein Werk edelster römischer Kunst ist. Wir haben 100.000 francs demjenigen ausgesetzt, der dies spurlos verloren gegangene Werk wiederbringt.“ — Worauf die Herzogin in Ohnmacht fiel.

(Der Krämeraltar in Wismar.) Die Perle der Wismarer Marienkirche, der gotische sogenannte Krämeraltar, ist jetzt durch Übermalung völlig entwertet worden. Er gehörte zu den besten Schnitzwerken der an Kunstschätzen reichen ehemaligen Hansastadt. Die Restauration geschah, wie immer in solchen

Fällen, in bester Absicht, aber in Verkenntung des eigentlichen Wertes der alten Bemalung. Der Altar hat jetzt geradezu Oster-eierfarben und ein prunkendes Aussehen für vieles Geld erhalten, so daß er alle Augen auf sich zieht, jeden Kunstfreund beleidigt und auch die Freude an der Schnitzerei unmöglich macht. Es geht das Gerücht, daß in der Rostocker Klosterkirche ähnliches „vorgemerkt“ sein soll.

## Museen.

(Eine Trübner-Erwerbung des Bonner Museums.) Das städtische Museum „Villa Obernier“ in Bonn hat eine hervorragende Landschaft von Wilhelm Trübner aus dem Besitze des Künstlers erworben. Es ist eins der von dem Meister besonders gern behandelten Motive aus dem Schloßpark von Hemsbach im Odenwald.

## Die Berliner Lanna-Auktionen.

(Fortsetzung aus Nr. 19.)

### III. Medaillen und Münzen.

Nr. 641, Karl V. und Ferdinand I., beide mit Lorbeerkranz, Mk. 80. Nr. 642, Hüftbild Karls und Ferdinands, geprägtes Original, Mk. 1125. Nr. 643, 1551—1550, Hüftbilder Karls und Ferdinands, geprägte Originale, Mk. 305. Nr. 644, 1531, Brustbilder Karls V. und Ferdinands, Nr. 645, 1531, Ebenso, zus. Mk. 105. Nr. 646, Hüftbild mit Schriftstück und Schwert, geprägtes Original, Mk. 305. Nr. 647, Die beiden Brustbilder, geprägtes Original, Mk. 580. Nr. 648, 1547, Ebenso, Mk. 46. Nr. 649, 1550, Brustbilder, geprägtes Original aus Sammlung Montenuovo, Mk. 650. Nr. 650, 1550, Karl V. und Philipp II.: Brustbild mit Mütze, geprägtes Original, Mk. 105. Nr. 651, 1557, Brustbild mit Lorbeerkranz, alter Guß, Mk. 275. Nr. 652, 1557, alter Guß, aus Sammlung Montenuovo, von Jonghelink, Mk. 120. Nr. 653, Ihre Brustbilder, alter Guß, Nr. 654, Karl V., Philipp II., Heinrich II. und der Dauphin Franz: Die Brustbilder, alter Guß, zus. Mk. 110. Nr. 655, 1525, Ludwig II., König von Ungarn und Böhmen, Schwager Karls V.: Brustbild mit Lorbeerkranz, geprägtes Original, Nr. 656, Das sitzende Königskind, alter Guß, zus. Mk. 250. Nr. 657, Ludwig II. und Maria: Brustbild mit Hut, alter Guß, Mk. 31. Nr. 658, 1526, Ebenso, Mk. 18. Nr. 659, 1526, Ebenso, Mk. 37. Nr. 660, Die Brustbilder des Paares, Gold, geprägtes Original, Mk. 445. Nr. 661, Ebenso, Mk. 50. Nr. 662, Marie, Gattin Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen: Brustbild mit Hut, geprägtes Original, aus Sammlung Montenuovo, Mk. 305. Nr. 663, 1526, Ebenso, neuerer Guß, Mk. 9. Nr. 664, 1549, Brustbild mit Haube, geprägtes Original, Mk. 105. Nr. 665, 1529, Ferdinand I., Bruders Karls V.: Brustbild mit Hut, geprägtes Original, Mk. 59. Nr. 666, 1530, Brustbild mit Krone, alter Guß, Mk. 11. Nr. 667, 1534, Brustbild mit Krone, geprägtes Original, Mk. 105. Nr. 668, 1539, Hüftbild mit Hut, stark ziselierter Guß, von Hans Reinhard, Mk. 250. Nr. 669, 1541, Der König zu Roß in Turnierrüstung, alter Guß, Mk. 105. Nr. 670, 1541, Vs. ebenso, Nr. 671, 1541, Ebenso, zus. Mk. 31. Nr. 672, 1541, Vs. ebenso, Mk. 27. Nr. 673, 1547, Brustbild mit Mütze, geprägtes Original, Mk. 210. Nr. 674, 1549, Brustbild, geprägtes Original, Mk. 81. Nr. 675, Brustbild, alter Guß, von Leone Leoni, Mk. 160. Nr. 676, Brustbild, Nr. 677, Brustbild mit Krone, geprägtes Original, zus. Mk. 41. Nr. 678, Brustbild, geprägtes Original, Nr. 679, Galbanische Abformung eines Siegels, zus. Mk. 16. Nr. 680, Ferdinand I. und seine Gattin Anna: Ihre Brustbilder, alter Guß, Mk. 175. Nr. 681, 1524, Brustbild mit Hut, alter Guß, Mk. 320. Nr. 682, 1524, Ebenso, Mk. 50. Nr. 683, Brustbilder des Paares, geprägtes Original, Nr. 684, 1556, Brustbilder, ebenso, älterer Guß, zus. Mk. 70. Nr. 685, 1537, Brustbild mit Hut, Mk. 81. Nr. 686, 1549, Ferdinand I. und Maximilian (II.): Brustbild, neuerer Guß, Nr. 687, 1550, Geprägtes Original, zus. Mk. 19. Nr. 688, 1553, Brustbild, alter Guß, Mk. 140. Nr. 689, 1563, Ferdinand I. und Maximilian II., mit seiner Gattin Maria: Brustbilder nebeneinander, geprägtes Original, Mk. 25. Nr. 690, 1563, Ebenso, Mk. 32. Nr. 691, 1555, Philipp II., Sohn Karls V.: Brustbild, von Jacopo da Trezzo, alter Guß, Nr. 692, 1555, Ebenso,